

Sikh – eine unbekannte Weltreligion



Khanda

Das Symbol der Sikh ist gleichzeitig Waffensammlung und Sammlung spiritueller Symbole:

Khanda: doppelschneidiges Schwert.

Trennt Gut und Böse.

Cakr: Wurfscheibe.

Gott ist ohne Anfang und Ende.

Miri / Piri: 2 Schwerter.

Symbol für die spirituelle und weltliche Autorität

Sikh-Religion

Die Sikh-Religion ist eine der zahlenbezogen kleineren Weltreligionen und zählt in der Schweiz zu den kleinsten Religionsgemeinschaften. Diese Religion wurde von Guru Nanak (1469–1539) in Nordindien im Punjab begründet. Nanak verstand sich als Reformator eines, seiner Meinung nach, sinnentleerten ritualisierten Hinduismus und eines erstarrten Islams, aber nicht als Gründer einen neuen Religion. Er sammelte Schüler um sich (Hindi: *sikhana*: lehren, ausbilden, unterrichten). Nanak lehrte einen bildlosen Monotheismus, der zwischen Menschen verschiedener Herkunft keinen Unterschied macht.

Seine drei **Grundsätze** sind einfach:

- **Arbeite** für deinen Lebensunterhalt.
- **Bete** zu Gott.
- **Teile** mit dem Anderen.

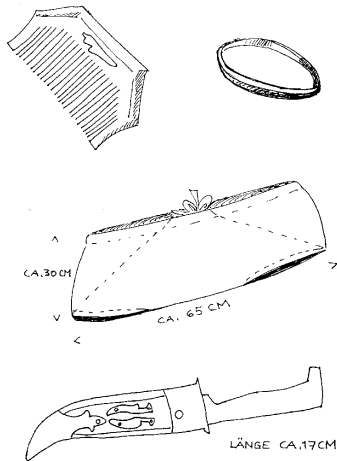
Guru Nanak lehrte den Glauben an den einen allmächtigen Gott, den Schöpfer, der unerschaffen und unsterblich ist und nicht abgebildet werden kann. Im Gegensatz zum Islam lehrte Guru Nanak die Wiedergeburt. Stufenweise entwickeln sich die Wesen, bis sie die höchste Stufe als Menschen erreichen.

10 Guru

Auf Guru Nanak folgten neun weitere Guru. Der zehnte, Guru Gobind Singh, formte 1699 aus der Reformbewegung eine eigenständige Religionstradition.

Guru Gobind Singh erklärte die Unterschiede der Geburt als aufgehoben, Mann und Frau als gleichberechtigt. Alle Männer erhielten den Beinamen Singh, Löwe, die Frauen Kaur, Prinz (nicht Prinzessin!).

Mann und Frau erhielten in einer Zeremonie Amrit, Nektar, und wurden damit zu Mitgliedern der verbindlichen Bruderschaft der Sikh. Sikh wurden zum Tragen der «5 K» verpflichtet.



Die „5 K“

Dies sind fünf Symbole, die im Punjabi mit dem Buchstaben «K» beginnen:

Ungeschnittene **Haare (Kesch)**, Männer dürfen auch den Bart nicht schneiden und tragen zusätzlich einen Turban.

Ein hölzerner **Kamm (Kangha)** wird als Zeichen der Sauberkeit in den Haaren getragen.

Besondere **Baumwollunterhosen (Kachera)** sollen zur sexuellen Mässigung beitragen.

Ein **Stahlarmreif (Kara)** erinnert an die Verpflichtung zur Wahrheit.

Ein **Dolch (Kirpan)** ist das Zeichen dafür, dass Sikh Arme, Schwache und Unschuldige verteidigen.

Mul Mantr

Guru Gobind Singh vollendete das erste heilige Buch, *Adi Granth*, benannte ihn um in *Guru Granth Sahib* und erklärte damit sich selbst zum letzten menschlichen Guru und das heilige Buch als Quelle des Spirituellen zum Guru. Der *Guru Granth Sahib* beginnt mit dem Mul Mantr, dem Glaubensbekenntnis:

ੴ ਸਤਿਨਾਮੁ ਕਰਤਾ ਪੁਰਖ ਨਿਰਭਉ ਨਿਰਵੈਰ

ਅਕਾਲ ਮੂਰਤ ਅਜੂਨੀ ਸੈਭੰ ਗੁਰ ਪਰਸਾਦ

Ik Onkar.	Nur ein Gott
Sat Nam	Sein Name ist Wahrheit (oder: Sein Name ist wahr)
Karta purakh	Er ist der Schöpfer.
Nirbhau	Er ist ohne Furcht
Nirvair	Er kennt keine Feindschaft
Akal murat	Er ist unsterblich
Ajuni	Er ist ohne Geburt
Saibhang	Er existiert aus sich selbst.
Gurpasad	Er offenbart sich durch den wahren Guru.

Guru Granth Sahib

Der Guru Granth Sahib enthält Texte von 26 Autoren aus unterschiedlichen religiösen Traditionen in verschiedenen Sprachen.

Diese Offenheit gegenüber anderen religiösen Bekenntnissen findet seinen Widerhall in der Lehre (Guru Nanak: „Es gibt keine Hindus, es gibt keine Muslime, es gibt nur Geschöpfe Gottes.“), als auch in der Praxis.

So hat der Hari Mandir, das höchste Heiligtum in Amritsar (eher bekannt unter dem Namen „Goldener Tempel“) vier Türen, damit Menschen aus allen vier Kasten, allen vier Himmelsrichtungen und allen vier Religionen, das heisst, aus allen Religionen, eintreten können.

Gurdwara – „Türe des Guru“

Sikh treffen sich in *Gurdwaras* zu Gottesdiensten. Sie bestehen vor allem aus Lesungen aus dem *Guru Granth Sahib* und *Schabad Kirtan*, dem gesungenen Gotteslob und *Ardas*, Segensgebet. Anschliessend sind alle Anwesenden zum Guru ka Langar, der öffentlichen Küche, eingeladen. Gratis wird von Freiwilligen zubereitetes vegetarisches Essen abgegeben.

Ein Gurdwara darf von allen Menschen besucht werden. Dabei müssen minimale Regeln eingehalten werden: Kopf bedecken (Tücher hat es im Gurdwara), Schuhe ausziehen, ohne Rauchwaren und Alkohol eintreten.

Sikh in der Diaspora

Mehrere Millionen Sikh leben ausserhalb Indiens. Vor allem in Kanada (ca. 700'000 Sikh) und England (ca. 600'000) gibt es grosse Sikhgemeinschaften mit mehreren hundert *Gurdwaras*.

Während Jahren herrschten im Punjab bürgerkriegsähnliche Zustände. Im Anschluss an den von Indira Gandhi befohlenen Tempelsturm «Blue Star Operation» im Jahre 1984 flüchteten oder emigrierten Tausende in den Westen, so auch in die Schweiz.

Von 1984 bis Anfang der neunziger Jahre lebten zeitweilig bis zu 3000 Sikh als Asylbewerber in der Schweiz. Weil die Mehrheit nicht als Flüchtlinge anerkannt wurde, zogen viele weiter, ein grosser Teil davon nach Kanada. Heute wird die Zahl der in der Schweiz lebenden Sikh auf über 1000 geschätzt. Da in der Volkszählung Sikh als Religion nicht erfasst wurde, ist es kaum möglich, genauere Zahlenangaben zu machen. Bedingt durch die zunehmenden Kinder ist die Zahl im Steigen begriffen. Sikh leben über die ganze Schweiz verstreut.

Von 1985 bis 1990 gab es in Basel einen kleinen *Gurdwara* in einer Wohnung, in der jeden Sonntag Gottesdienste gefeiert wurden. Jährlich wurden ausserdem an wechselnden Orten in der deutschen Schweiz mehrere Feste in gemieteten Sälen gefeiert. Die Gesamtheit der Sikh in der Schweiz trat meist auf unter der Bezeichnung «Sikh Sangat Schweiz», hatte aber keine festen Strukturen.

Von 1992-2002 war ein ständiger *Gurdwara* in Roggwil.

Seither sammeln die Sikh, Geld, um einen nach ihrer Auffassung richtigen *Gurdwara* bauen zu können. Interne Spannungen führten dazu, dass sich die Sikhgemeinschaft spaltete.

Die Gemeinschaft tritt jetzt unter dem Namen «Sikh Zentrum Schweiz» auf und hat die rechtliche Form einer Stiftung. Sie konnte in Langenthal ein Grundstück erwerben, auf dem am 23. September 2006 ein *Gurdwara* mit Versammlungsraum und öffentlicher Küche eröffnet wurde.

Die zweite Gruppierung tritt unter dem Namen «Sikh Gemeinde Schweiz Gurudwara» auf und hat die rechtliche Form eines Vereins nach ZGB. Am gleichen Wochenende, als in Langenthal der Spatenstich stattfand, eröffnete die Gemeinschaft in einer ehemaligen Fabrikhalle in Däniken, Kanton Solothurn, einen *Gurdwara*. Der Verein baut die Fabrikhalle nach und nach zu einem traditionellen *Gurdwara* um mit Versammlungsraum, *Langar* (öffentliche Küche) und verschiedenen Nebenräumen.

Zwischen den beiden Sikhgemeinschaften bestehen religiös keine Unterschiede. Dass sie nicht mehr gemeinsam auftreten, hat die Ursache in zwischenmenschlichen Problemen.

In der Schweiz sind Sikh beruflich und sozial assimiliert. Dadurch, dass sie traditionell und religiös bedingt sehr arbeitsam sind und religiösen Fundamentalismus ablehnen, finden sie ihren Platz in der schweizerischen Gesellschaft.

Literatur:

Khushwant Singh/Raghu Rai: Die Sikhs. Stuttgart/ Bonn 1986.

Christoph Peter Baumann: Heilige Schriften des Sikhismus, in: «Heilige Schriften» Udo Tworuschka (Hrsg.) Darmstadt 2000. (S. 197-210)

Christoph Peter Baumann: «Sikh-Religion» in: «Religionen feiern. Feste und Feiertage religiöser Gemeinschaften in Deutschland.» REMID (Hsg.) Marburg 1997: (S.162-170)

Christoph Peter Baumann: «...ganz anders als in Indien» Sikhs in der Schweiz: Probleme und Lösungsvorschläge. Tonbildreihe, Begleitheft. Basel: 1994. Manava Verlag

Internet:

<http://www.inforel.ch/i240>

Christoph Peter Baumann